

Zeitschrift: Der Schweizer Sammler : Organ der Schweizer Bibliophilen Gesellschaft und der Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare = Le collectionneur suisse : organe de la Société Suisse des Bibliophiles et de l'Association des Bibliothécaires Suisses

Herausgeber: Schweizer Bibliophile Gesellschaft; Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare

Band: 5 (1931)

Heft: 6: Der Schweizer Sammler = Le Collectionneur suisse

Artikel: Ausstellung altdeutscher Buchkunst 1469-1539

Autor: Lee

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-387047>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ausstellung altdeutscher Buchkunst 1469—1539

in der Kupferstichsammlung der Eidgen. Techn. Hochschule in Zürich vom 18. April bis 31. Juli 1931.

Wir sind dem Konservator Dr. Rud. Bernoulli zu besonderem Dank verpflichtet, dass er in der Schau das *bibliophile* Gebiet anschneidet, dieses überaus dankbare Sammelfeld, das leider in der Schweiz, insbesondere in Zürich, — einer mit Glücksgütern gesegneten Stadt von einer Viertelmillion Einwohnern, — nur wenig Anhänger hat.

Die Ausstellung wurde durch die einführende Ansprache Dr. Bernoullis eröffnet und wir entnehmen ihr die nachfolgenden Daten.

Die Aufgabe der graphischen Kunst ist eine vielgestaltige. Sie steht in enger Beziehung zu der Buchkunst; findet aber in der Buchillustration nur bescheidenen Ausdruck. Sie muss sich hier auf ein kleines räumliches Ausmass beschränken. Sie spielt sozusagen die Rolle des Aschenbrödels und lässt dem Typendruck den Vorrang. Durch das Bild tritt aber der Buchdruck in eine neue Phase der Entwicklung.

Mit der Buchdruckerkunst, also um die Mitte des 15. Jahrh., ändert sich der Zeitgeist. Die gesamte Weiterentwicklung der Menschheit steht unter dem Einfluss dieser Erfindung, vor allem der deutsche Geist. Anlässlich des 400jährigen Jubiläums der Erfindung Gutenbergs wurde man wieder auf die Anfänge der Buchdruckerkunst aufmerksam und dieses Wiedererwachen der Anteilnahme bewirkte, dass die alte deutsche Kunst (Gotik) gegenüber der restlosen Vorherrschaft der italienischen Renaissance herangezogen wurde. Altartafeln wurden wieder als Kunstwerke empfunden. Dieser Einfluss macht sich bei der gesamten Kunstgestaltung der zweiten Hälfte des 19. Jahrh. geltend.

Zur Erfindung der beweglichen Lettern stellt der Holztafelldruck eine Vorstufe dar. Die ersten *illustrierten* Bücher entstammen der Presse von Albrecht Pfister in Bamberg; es sind dies: Johann von Saaz „Ackermann von Böhmen“ (Hain 73 und 74), ein dramatisches Gedicht, das in der ersten Auflage, vermutlich mit Holzschnitten, 1460 und in der zweiten mit Holzschnitten, 1463 erschien, ferner: Ulrich Boner „Edelstein“ (Hain 3578), eine Fabel- und Schwänkesammlung, 1461, mit 101 Bildern.

Die altdeutsche Buchkunst hat ihren Vorgänger in der Miniatur der Erbauungsschriften. Das cholerische Temperament der Gotik tritt uns in den scharf geschnittenen Schrift- und Bildzügen entgegen. Illustration und Druck verwachsen zu einem einheitlich Ganzen. Der Zusammenklang ist gewaltig; die Einteilung der Fläche und das körnige Papier harmonieren. Diese deutsche Spätgotik stellt einen Höhepunkt in der Buchkunst dar und ist vorbildlich. Die Bücher erscheinen noch vorwiegend anonym, auch die Namen der Künstler und Holzschneider bleiben uns zumeist unbekannt. Die Verantwortung für das Ganze trägt der Drucker, geleitet vom Bestreben ein Kunstwerk zu schaffen. Dies ändert sich leider bald infolge der rasch zunehmenden Konkurrenz und schon nach der Wende des 15. Jahrh. weicht die kunstvolle Ausstattung mehr und mehr dem billigen Massendruck. Das Geschäftliche tritt hervor. Drucker, Künstler und Holzschneider verlassen

ihre Anonymität, so schon bei Schedels Weltchronik, Nürnberg, Anton Koberger, 1493 (Hain 14510), wo erstmals die Namen der mitwirkenden Künstler genannt werden, nämlich: Michael Wohlgemuth und Wilhelm Pleydenwurff, in deren Werkstätten der junge Dürer als Lehrling arbeitete und beim Entstehen dieses reichst illustrierten Buches des 15. Jahrh. mitgewirkt haben dürfte. Seine Künstlerpersönlichkeit tritt aber erst später hervor. Die Ausgestaltung des Buchschmuckes wird immer spielerischer; mehr und mehr Zierat, Schattierung und Einzelheiten lockern die exakte Formenwelt der Spätgotik, die sich unter dem Einfluss der italienischen Renaissance zur deutschen Frührenaissance umgestaltet, der dann Dürer seinen Stempel aufdrückt. In die Buchkunst kommt damit eine persönliche Note und ein starkes Eigenleben wächst aus der Schrift heraus. Im übrigen verfällt der Bilderschmuck, wegen der zunehmenden Bücherproduktion, zusehends dem Manierismus; er geht mehr in die Breite als in die Tiefe. Die Buchkunst wird zum Gewerbe.

Die Ausstellung zeigt, wenn auch keinen erschöpfenden, so doch einen instruktiven Durchschnitt der Frühzeit deutscher Buchkunst. Die Objekte sind den beiden Monumentalwerken von Albert Schramm „Der Bilderschmuck der Frühdrucke (Leipzig 1920—26) und Max Geisberg „Die deutsche Buchillustration in der ersten Hälfte des 16. Jahrh.“ (München 1929) entnommen, ferner einer Sammlung von 60 Original-Frühdrucken, Bilder mit der entsprechenden Textseite, die durch ein Münchner Antiquariat, in wenigen Exemplaren zusammengestellt, zum Verkaufe gelangte. Dieser Grundstock wurde durch Stücke aus der graphischen Sammlung ergänzt. Vertreten sind die berühmtesten Pressen Deutschlands und Künstler wie Springinklee, Burgkmaier, Lukas und Hans Cranach, Hans Scheuffelein, H. Baldung Grien usw. Das berühmte Gebetbuch Kaiser Maximilians mit den Randzeichnungen von Dürer und L. Cranach liegt nach dem Original, das die Staatsbibliothek München besitzt, in einem wohl gelungenen Faksimiledruck vor. Die schweizerische Buchkunst ist leider nicht vertreten. *Lee.*

Auktionsergebnisse.

Die Auktion W. S. Kündig, die am 5. Mai 1931 in Zürich stattfand, stand wahrlich nicht im Zeichen der Krise. Die Beteiligung von Händlern und Sammlern war eine überaus rege. Die kolorierten Stiche waren ja auch wirklich von auserlesener Qualität, was zum Kaufe anregte. Man muss es Herrn Kündig lassen, er ist ein schneidiger und gewandter Auktionator und versteht es, den Gang des Geschäftes durch seine „Bonmots“ zu beleben. Hoffen wir, dass keiner der glücklichen Sieger im Kampfe um das Objekt „Regretten“ hat! — Den Rekordpreis von Fr. 10600.— erreichte das Trachtenwerk in Aquarell von *Locher* (Vater oder Sohn? — Wir möchten Herrn Kündig, zur Vermeidung von Irrtümern, empfehlen, im Katalog auch die Vornamen der Künstler zu nennen.) Die kolorierten Prospekte *J. L. Aberlis* brachten Fr. 150.—/330.—, weniger gut erhaltene Fr. 20.—/80.—; diejenigen *J. J. Bidermanns* Fr. 200.—/1475.—; ein koloriertes Exemplar von *Peter Birmann* „Voyage pittoresque de Basle à Bienne“, Basel 1802,